



# LebensWerkstatt **DAS MAGAZIN**

In guten Händen

Ausgabe 2022

## Glücklich am Arbeitsplatz

**Ich habe meinen Platz gefunden**

Als Quereinsteigerin in der Tagesstruktur  
für Senioren

**Vor ihm ist kein Staubkorn sicher**

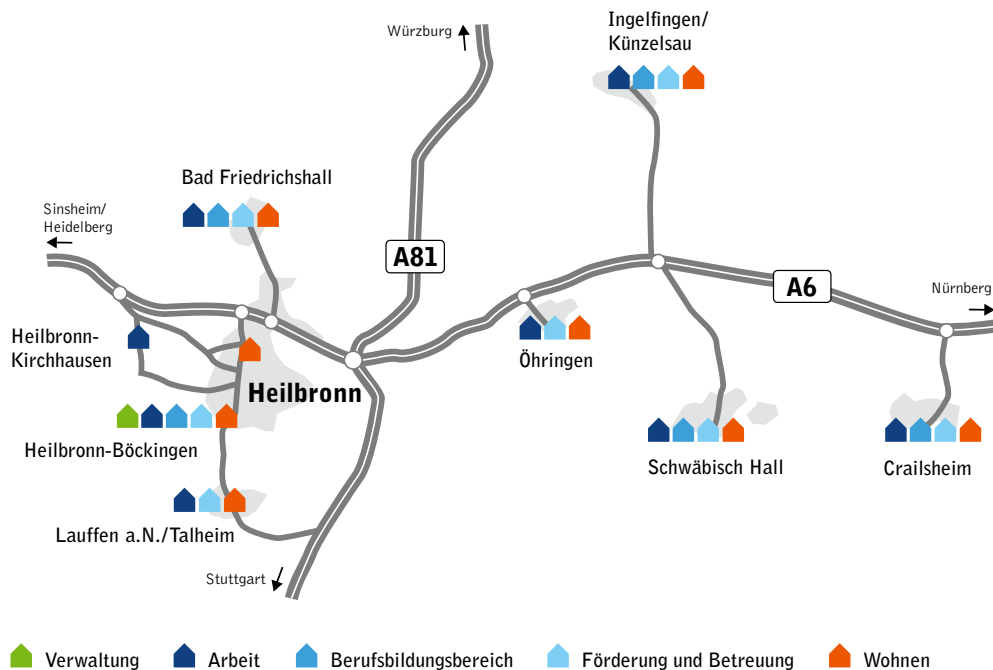
Ein vielseitiger Arbeitsplatz in  
Bad Friedrichshall

**Sich gemeinsam auf den Weg machen**

Aktuelles in Sachen BTHG



# DIE LEBENSWERKSTATT: EIN ÜBERBLICK



Die LebensWerkstatt ist ein diakonisches Sozialunternehmen der Behindertenhilfe. 1967 wurde sie als Beschützende Werkstätte gegründet und ist mittlerweile an insgesamt neun Standorten vertreten. Damit zählt sie zu den stärksten Organisationen für Menschen mit Behinderung in der Region Heilbronn-Franken.

- An acht Werkstatt-Standorten arbeiten über 1.100 Menschen mit Behinderung.
- Im Berufsbildungsbereich und der BildungsWerkstatt bereiten sich jedes Jahr zwischen 130 und 140 Menschen mit Behinderung auf das Arbeitsleben vor. Ein großer Teil von ihnen wird auf dem Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt von Jobcoaches begleitet.
- Rund 460 Menschen mit Behinderung nehmen die Wohnangebote der LebensWerkstatt in Anspruch.
- Knapp 170 Menschen mit Unterstützungsbedarf erfahren das Arbeitsleben im Bereich Förderung und Betreuung.
- Über 560 Fachkräfte begleiten und unterstützen die Menschen mit Behinderung im Alltag.

## Das Konzept unserer Arbeit – stark machen für das Leben

Wir sind schwerpunktmäßig in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Freizeit tätig. Übergreifend gelten drei Grundsätze, an denen wir unsere Arbeit ausrichten: Menschen mit Behinderung sollen ihr Leben möglichst selbstbestimmt gestalten können, sie sollen am gesellschaftlichen Leben teilhaben und sie dürfen so sein, wie sie sind – wie alle anderen auch.

### Grundsätze:

TEILHABE

SELBSTBESTIMMTHEIT

INDIVIDUALITÄT

### Schwerpunkte:

ARBEIT

WOHNEN

FREIZEIT



In dieser Zeitschrift gibt es auch Texte in Leichter Sprache. So können viele Menschen den Text besser lesen. Und besser verstehen. Zum Beispiel Menschen, die lieber einen kurzen Text lesen.

**„Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Verzagtheit, sondern einen Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“**

**2. Timotheus 1,7**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dieser biblischen Zusage grüße ich Sie im Advent 2022.

Es fällt schwer, nicht verzagt zu sein in diesen Tagen: Corona will kein Ende nehmen. Die Energiepreise explodieren und bringen Privatpersonen und Einrichtungen in finanzielle Engpässe. Die Umsetzung des BTHG stockt in ganzen Ländle. Und der Fachkräftemangel macht es schwer, freiwerdende Stellen gleich wiederzubeseetzen.

Da braucht es Kraft, Liebe und Besonnenheit. Und es tut gut, das Jahr Revue passieren zu lassen mit allem was entstanden ist: Neue Gebäude sind fertiggestellt und bezogen worden. Projekte wurden gestartet und zeigen erste Ergebnisse, z.B. die Mitarbeiter\*innen-Zeitung. Und vor allem: Wir haben einen unglaublichen Schatz an Menschen in der LebensWerkstatt. Einige dieser Menschen stellen wir in diesem Heft vor – stellvertretend für alle anderen!

Ich freue mich drauf, mit all diesen Menschen und unseren Partner\*innen im neuen Jahr 2023 zu schauen: Wo liegt unsere Kraft? Wie begegnen wir uns in Liebe? Und wie finden wir im Alltag mit seiner Hektik und seinen Herausforderungen immer wieder die nötige Besonnenheit? Ich bin gespannt auf die Antworten und die gemeinsamen Erlebnisse und Erfahrungen im neuen Jahr.

Mit herzlichen Grüßen aus der LebensWerkstatt



Ihr

Friedemann Manz

Pfarrer, Vorstand  
LebensWerkstatt für Menschen  
mit Behinderung e.V.

# INHALT

- 2 Die LebensWerkstatt – ein Überblick
- 3 Editorial

## BAUPROJEKTE

- 4-5 Einweihungen und Bauvorhaben

## ARBEITEN IN DIE LEBENSWERKSTATT

- 6 Am besten ist das Streicheln
- 6 Vom ersten Moment an gepasst
- 7 Vor ihm ist kein Staubkorn sicher
- 7 Vorbereitung aufs Arbeitsleben
- 8 Eigenständiges Arbeiten liegt ihr
- 8 „Ich habe meinen Platz gefunden“
- 9 Arbeiten mit Klienten gibt ihr ein gutes Gefühl
- 9 Gratulation!

## 10 UNTERSTÜTZTE KOMMUNIKATION

## 11 BUNDESTEILHABEGESETZT

## 12 BETRIEBLICHES EINGLIEDERUNGSMANAGEMENT

## MITARBEITERZEITUNG

- 13–16 Unser buntes Heft

## MITTENDRIN

- 17 Endlich Hochzeit!
- 17 Adieu Frau Wittgen!
- 17 Start in einen neuen Lebensabschnitt
- 18 Ehrenamt – so viel mehr als nur Zeit-Spende
- 19 Reparatur-Café Talheim
- 19 Sonderauftrag für Crailsheim
- 19 Meisterkurs Hauswirtschaft & Fit for Job
- 20 Projekt mit der Hochschule Heilbronn
- 20 Besuch beim Auftraggeber
- 20 Fotoshooting mit der Berufsgenossenschaft
- 21 Better Than kommen rum
- 21 Inklusive Wohngemeinschaften suchen  
Mitbewohner\*innen

## SPENDEN UND HELFEN

- 22 Spende für FuB Schwäbisch Hall
- 22 Blühende Vielfalt fürs Viertel
- 23 Spendenprojekt 2023: Energiesparen jetzt!

## 24 GEISTLICHER IMPULS

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

LebensWerkstatt für Menschen  
mit Behinderung e. V.  
Längelterstraße 188, 74080 Heilbronn  
Telefon: 07131-4704-0  
Telefax: 07131-4704-200  
info@die-lebenswerkstatt.de  
www.die-lebenswerkstatt.de

### Verantwortlich:

Friedemann Manz V.i.S.d.P

### Redaktion:

Stabsstelle Kommunikation und  
Gesellschaft: Ulrike Richter

### Text:

LebensWerkstatt  
Freie Mitarbeit: Stefanie Pfäffle

**Redaktionsschluss: 15.11.2022**

### Erscheinungsjahr: 2022

**Auflage:** 5.000 Ex.

### Gestaltung:

JoussenKarliczek GmbH, Schorndorf

### Druck:

Druckerei Ziegler GmbH + Co. KG

### Bilder:

LebensWerkstatt, Erich Benz, Darius  
Ramazani, damircudic/istockphoto.com



**Diakonie**

# EINWEIHUNGEN UND BAUVORHABEN

## EINWEIHUNG IN BAD FRIEDRICHSHALL

**E**nde Juni war Einweihungsfeier im neuen Appartementhaus in Bad Friedrichshall. Die meisten der 38 Bewohnerinnen und Bewohner waren eingezogen und hatten sich etwas eingelebt. Ein guter Zeitpunkt für eine Feier.

Selbständiges Wohnen (Ambulant Betreutes Wohnen) und eine Tagesstruktur für Senior\*innen im neuen Haus ergänzen jetzt das Wohnangebot im bestehenden Haus der LebensWerkstatt gegenüber. Und dazwischen lässt es sich unter den großen Bäumen des gemeinsamen Gartens gut den Sommer genießen – mit neuen und alten Freunden und Nachbarinnen.



Bei der Einweihung in Bad Friedrichshall: Herr Manz und der Bewohnerbeirat bitten um Gottes Segen für das neue Haus. Und für die Menschen, die hier wohnen.

## WOHNEN MITTEN IN HEILBRONN



Bei der Einweihung in Heilbronn: Peter Sauber vom Bewohnerbeirat schneidet den Hefezopf an.

**A**nfang Juli wurde das neue inklusive Wohnhaus in Heilbronn eingeweiht. Inzwischen sind die drei 6-er-Wohngemeinschaften und drei Doppelappartements bezogen. 24 Menschen können hier mit rund-um-die-Uhr-Begleitung des Wohnteams und doch selbstbestimmt leben.

Oberbürgermeister Harry Mergel freute sich bei der Einweihung darüber, dass hier Menschen einen geeigneten Rahmen für eine selbstbestimmte Lebensweise finden. Mittendrin in der Stadt, also inklusiv und sichtbar.

## EIN NEUES HAUS FÜR DEN FÖRDER- UND BETREUUNGSBEREICH IN CRAILSHEIM

**E**nde Juli folgte die dritte Einweihungsfeier für die LebensWerkstatt. Diesmal ging es nach Crailsheim. Hier wurde mit vielen Gästen die Einweihung des neuen FuB-Gebäudes gefeiert.

In dem neuen Haus des Förder- und Betreuungsbereichs ist viel Platz für 26 Erwachsene mit umfangreicher geistiger und mehrfacher Behinderung. Sie erleben hier eine Tagesstruktur mit bestmöglicher Begleitung, Förderung und Teilhabe. Das helle neue Haus mit großem Garten steht in direkter Nachbarschaft zur bestehenden Werkstatt.

„Es ist gut, hier zu sein“, sagte Pfarrer Friedemann Manz bei der Einweihung. „Und was auch gut ist: Wir haben noch Platz für einen Anbau. Der wird nötig werden, denn der Bedarf steigt.“



Noch ein Hefezopf! Das war bei der Einweihung in Crailsheim. Da gibt es jetzt ein neues Haus für den FuB.

### Danke!

Die drei Neubauten wurden unterstützt vom Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg, von der Stiftung Wohnhilfe und von Aktion Mensch (FuB Crailsheim). Außerdem haben Spenderinnen und Spender im Spendenprojekt „Garten(t)räume“ unseres Fördervereins mitgeholfen, die Gartengestaltung zu finanzieren. Eines der beiden Apartment-Häuser in Bad Friedrichshall wurde von der Stiftung LebensWerkstatt finanziert.

## BAUARBEITEN IN SCHWÄBISCH HALL

**D**ie Umbaumaßnahmen in unserem Wohnhaus in der Michaelstraße 284 schreiten voran. Das Dachgeschoss wird mit aussichtsreichen Dachgauben ausgebaut. Ein neues, gut gedämmtes Dach wird Energie sparen. Schöne neue Zimmer entstehen. Die Tagesstruktur für Senior\*innen bekommt größere Räume und ein neues Pflegebad.



Das Wohnhaus in Schwäbisch Hall wird umgebaut. Es bekommt ein neues Dach. Mit großen Fenstern. Und schöne neue Zimmer.

## NEUE WOHNKONZEPTE

**W**ie sollen Wohnangebote für Menschen mit Behinderung künftig aussehen? Darum ging es bei einem Workshop in Schwäbisch Hall, zu dem die LebensWerkstatt eingeladen hatte.

Bewohnerinnen und Bewohnern, Vertreter\*innen der Werkstatträte, Angehörige, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LebensWerkstatt und Vertreterinnen des Landratsamtes Schwäbisch Hall sprachen miteinander über Wünsche und Möglichkeiten zu Umsetzung. „Wir wollen betroffene Menschen bei der Entwicklung und Gestaltung neuer Wohnangebote stärker einbeziehen,“ betonte Helmut Braun, Bereichsleiter der LebensWerkstatt für die Region Schwäbisch Hall.

Aktuell laufen die Vorbereitungen für zwei inklusive Wohngemeinschaften im VivaKarree. Mehr dazu auf Seite 21.

## AM BESTEN IST DAS STREICHELN

Chris Rappold hat einen ausgelagerten Einzelarbeitsplatz in einem Hundesalon

**C**hris Rappold liebt Tiere, Hunde ganz besonders. Kein Wunder, dass sich der 29-Jährige an seinem ausgelagerten Einzelarbeitsplatz besonders wohl fühlt – dem Hundesalon Doggywood in Rosengarten-Westheim. „Am liebsten würde ich nur dort arbeiten, das wäre mein größter Wunsch“, gibt er zu. Allerdings hat der Salon seiner Mutter nicht die ganze Woche auf, so dass Rappold Montag und Dienstag weiter in der Elektromontage in der Werkstatt in Schwäbisch Hall tätig ist.

Chris Rappold ist mit Hunden aufgewachsen und hat ein Händchen für die Vierbeiner. „Manche sind ängstlich

oder nervös, aber er kann sie total gut beruhigen“, stellt Jobcoach Thomas Jungwirth immer wieder fest. Die Idee, ihren Sohn mit in ihren Hundesalon zu integrieren, kam von Angelika Rappold selbst. „Wir haben im März erst mit einem Praktikum begonnen, das dann verlängert und dann ging es nahtlos in den ausgelagerten Einzelarbeitsplatz über“, berichtet Jungwirth. Chris Rappold begrüßt die Kunden, hilft beim Waschen und trocknen der Tiere, bürstet und kämmt das Fell, hält sie fest und beruhigt sie, während seine Mutter schneidet. Zum Schluss bekommen die Hunde natürlich noch ein Leckerli und Chris Rappold fegt die Haare zusam-



Chris Rappold hat ein Händchen für Tiere.

men und macht sauber. Thomas Jungwirth ist voll des Lobes für seinen Klienten. „Er macht sich wirklich gut, arbeitet sehr selbständig.“ ■

## VOM ERSTEN MOMENT AN GEPASST

Tobias Steininger hat über die Maßnahme Unterstützte Beschäftigung seinen Traumjob gefunden

**T**obias Steininger wollte schon immer gerne im Büro arbeiten. Vor seinem Herzstillstand im Alter von 18 Jahren hatte sich der Nagelsberger eher die IT vorgestellt, doch jetzt ist er im Steuerbüro Keller&Kollegen in Schwäbisch Hall mehr als glücklich. Über die Maßnahme Unterstützte Beschäftigung (UB) hat ihn Jobcoach Steffen Dannhäuser dorthin vermittelt. Nach einem Praktikum ist er dort seit Anfang des Jahres sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Für den 32-Jährigen war es ein langer Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. In der Reha musste der Gymnasiast unter anderem wieder laufen, lesen und schreiben lernen. „Früher war ich Linkshänder, aber das geht wegen der Spastik nicht mehr“, erklärt er. Steininger ließ sich nicht unterkrie-

gen, machte eine Ausbildung zum Fachpraktiker für Bürokommunikation, bildete sich zum Kaufmann für Büromanagement fort – und war trotzdem irgendwann arbeitslos. „Die Agentur für Arbeit hat uns kontaktiert, dass sie jemanden für die UB haben. Dabei hat man 24 Monate Zeit, den Klienten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt unterzubringen“, erklärt Dannhäuser. Der Jobcoach wusste, Büro wäre nicht leicht. Also probierten es die beiden mit einem Praktikum in der Kommission. Schnell stellte sich heraus, dass es zwar menschlich passt, aber die Arbeit nicht ganz das richtige ist. Körperliche Arbeit ist für Steininger schwer zu bewerkstelligen. „Das Gute an UB ist ja, wenn es nicht passt, wird was anderes gesucht.“ Mit Keller&Kollegen hatte Dannhäuser schon mal zusammen gearbeitet. Dort zeigte man sich offen. „Ich war vor dreißig Jahren selbst in der Situation nach meinem Unfall, dass es unheimlich viele Vorbehalte gegen Schwerbehinderte gibt“, erklärt Mitinhaber Ralf Giebler, der im Rollstuhl sitzt und sich als Mentor anbot. Derzeit ist Tobias Steininger für das Scannen und Sortieren aller Belege zuständig. Zusätzlich kümmert er sich um die Post und bildet sich in Buchhaltung fort, denn es ist klar, dass es seine Tätigkeit nicht für immer geben wird. „Ich will ihm die Chance geben, nutzen muss er sie selber.“ Und das tut der 32-Jährige. „Ich hab schnell gemerkt, das passt“, stellt er fest. Dannhäuser freut sich, dass sich neben Giebler auch viele andere Mitarbeiter des neuen Kollegen angenommen hätten. „Sowas steht und fällt mit dem Betrieb und hier hat es vom ersten Moment an gepasst.“ ■



Tobias Steininger fühlt sich an seinem Arbeitsplatz wohl.

## VOR IHM IST KEIN STAUBKORN SICHER

Matthias Lang arbeitet gern im hauswirtschaftlichen Bereich in der LebensWerkstatt Bad Friedrichshall

**M**atthias Lang ist eine ehrliche Haut. Warum er gerne von der Verpackung in die Küche wechseln wollte? „Weil es da mehr Geld gibt“, meint der 36-Jährige grinsend. Wobei, eigentlich wäre ihm eine Kombination aus beidem am allerliebsten, aber das geht aktuell wegen Corona nicht. Also bleibt der Möckmühler lieber im hauswirtschaftlichen Bereich, schließlich arbeiten da auch zwei richtig gute Kumpel von ihm.

Es gibt viel zu tun. Matthias Lang hilft beim Salat- und beim Obstputzen, er räumt die Tische auf, bringt den Müll weg und bereitet die Tablettts vor der Mittagspause für alle seine Kolleginnen und Kollegen vor. Am Allerliebsten ist ihm aber das Wegbringen des Abfalls, denn schließlich sieht man beim Gang durch die Werkstatt viele Kollegen. Später ist noch das Geschirrspülen dran. „Ich komme immer mit dem Fahrdienst um 7.30 Uhr an, aber mein Traum wäre es, mit Bus oder Zug zu fahren“, erzählt Matthias Lang. Leider klappt



Aufräumen und vorbereiten wie hier die Tablettts fürs Mittagessen – das sind Arbeiten, die Matthias Lang gerne erledigt.

das noch nicht, aber man muss schließlich Ziele haben. Einmal ist er mit dem Zug gefahren, zum Open Air mit Helene Fischer. „Die ist genauso alt wie ich!“

Bis 14 Uhr bleibt der Fußballfan – natürlich Bayern München – im Küchenbereich, danach erledigt er noch einige Reinigungsarbeiten im Bereich der Verwaltung. Keine Spinnweben ist vor Matthias Lang sicher, kein Staubkorn an den Heizungen. Er räumt einfach gerne auf. Dort in den Büros hängen auch zahlreiche seiner Bilder, denn der Möckmühler ist wirklich ein begnadeter Maler. ■

## VORBEREITUNG AUFS ARBEITSLIBEN

Absolvent\*innen des Berufsbildungsbereichs der LebensWerkstatt bekommen ihr Zertifikat

**V**ierzig Absolvent\*innen des Berufsbildungsbereichs (BBB) konnte die LebensWerkstatt im Januar 2022 gratulieren. Sie alle haben den BBB erfolgreich abgeschlossen. Der BBB ist als Einstiegsbereich in Werkstätten für Menschen mit Behinderung sozusagen die Lehre.

Statt einer großen Feier für alle, gab es corona-bedingt fünf kleine. Trotzdem war die Freude riesig bei den Zertifikatsübergaben an den BBB-Standorten. Und es prasselte Glückwünsche von allen Seiten, mit Hilfe eines Films. Die Geschäftsführer der IHK, der Handwerkskammer, der Agenturen für Arbeit, ein Landrat, eine Bürgermeisterin und das Landratsamt ließen es sich nicht nehmen, auf diesem Weg zu gratulieren. „Tschakka, das haben Sie gut gemacht!“ ruft Manfred Grab, Leiter der Heilbronner Agentur für Arbeit, in die strahlenden Gesichter.

Das Zertifikat ist doppelt wichtig: Man sieht, dass man was erreicht hat. Und: „Man kann sich damit auch anderswo bewerben,“ erklärt der Heilbronner BBB-Gruppenleiter Christian Drauz, „sowohl in anderen Werkstätten als auch auf dem ersten Arbeitsmarkt. Wir freuen uns, wenn alle einen Arbeitsplatz finden, an dem sie glücklich sind. Egal ob in der LebensWerkstatt oder außerhalb.“

Für Mervan Özkam war früh klar, dass er außerhalb der Werkstatt arbeiten will. „Da gibt es einfach mehr Möglichkeiten“, sagt er. Mit Hilfe der Jobcoaches hat der Zwanzigjährige eine Stelle bei einem Bau- und Gartenmarkt in Weinsberg gefunden. Er ist im Gartenbereich und im Lager tätig, liefert Ware aus oder kümmert sich um die Bestellungen im Onlineshop. „Ich bin schon stolz darauf, dass das klappt“, erklärt Özkam. Die Hilfe der Jobcoaches sei sehr wichtig. „Sie helfen einem dabei, in die

richtige Richtung zu gehen“, formuliert es der Weinsberger.

Herzlichen Glückwunsch an alle Absolventinnen und Absolventen der LebensWerkstatt-BBBs! ■



Mervan Özkam ist stolz auf sein Zertifikat und darauf, auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig zu sein.

## EIGENSTÄNDIGES ARBEITEN LIEGT IHR

Seit elf Jahren ist Ramona Schick als Raumpflegerin in der ChancenWerkstatt tätig

Ich gebe immer mein Bestes, aber hier hat man auch Verständnis, wenn man mal etwas länger braucht.“ Ramona Schick fühlt sich wohl in der ChancenWerkstatt. Seit elf Jahren ist sie als Raumpflegerin in der Verwaltung der LebensWerkstatt in Böckingen im Einsatz. Für die 44-jährige ist das perfekt. „Für die Werkstatt bin ich zu gut, aber woanders würde ich vielleicht mehr unter Druck gesetzt werden und das ist schwierig für mich“, erzählt die Gellmersbacherin.

Ramona Schick hat ihren festen Bereich. Bis zum Herbst war sie jahrelang für die Reinigung des ersten, zweiten und dritten Stock zuständig. „Aber jetzt hat ein neuer Kollege angefangen, der den dritten Stock übernimmt und die Treppenhäuser“, erzählt sie. Darüber ist Ramona Schick froh, denn

manchmal war es schon ganz schön viel, um in dreieinhalb Stunden fertig zu werden.

Das eigenständige Arbeiten gefällt der 44-Jährigen besonders gut. Jeder hat seinen eigenen Reinigungswagen, muss schauen, dass genügend Mülltüten, Papier und Putzmittel vorhanden sind. „Ich schliesse auch mal für die anderen auf oder ab, ich hab ja einen Schlüssel für alle Räume“, erzählt sie verschmitzt. Trotz Eigenständigkeit freut sie sich, immer wieder Menschen zu treffen, denn nur selten ist sie ganz allein auf den Stockwerken unterwegs. Dazu kommt die gute Arbeitsatmosphäre. „Wir sind ein gutes Team und halten immer zusammen.“ Natürlich putzt jeder ein bisschen anders, hat sie festgestellt. „Man lernt immer wieder was Neues dazu, was man noch besser ma-



Ramona Schick ist an ihrem Arbeitsplatz im Verwaltungstrakt sehr zufrieden.

chen kann, spezielle Bürsten für besonders enge Stellen zum Beispiel.“ Über die Jahre hat Ramona Schick auch den einen oder anderen Kollegen eingearbeitet und darauf ist sie zurecht stolz. „Ich möchte gar nicht woanders hin, ich bin hier sehr zufrieden.“ ■

## „ICH HABE MEINEN PLATZ GEFUNDEN“

Jarunee Klein ist als Quereinsteigerin in der Tagesstruktur für Senioren tätig



Jarunee Klein ist über Umwege in der Tagesstruktur für Senioren gelandet.

Angeworben, so fühlt sich Jarunee Klein. Seit zwanzig Jahren lebt die gebürtige Thailänderin in Deutschland und jetzt hat sie endlich das Gefühl, ihren Platz gefunden zu haben – in der Tagesstruktur

für Senioren in Böckingen. „Die Menschen sind so ehrlich, das ist mir sehr wichtig. Und es macht einfach Spaß“, erzählt die 39-Jährige.

Ihre Mutter und ihre jüngere Schwester waren schon früher nach Europa gezogen und als Jarunee 19 ist, bittet die Mutter sie, nachzukommen. „Ich war ja schon volljährig, deswegen konnte ich nicht einfach so herfliegen“, erzählt sie. Ein Jahr lang macht sie einen Sprachkurs, dann arbeitet sie ein weiteres als Au-pair und bleibt dann dank Heirat für immer hier.

„Ich hatte leider keine Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen“, bedauert die Fleinerin. Stattdessen hat sie verschiedene Jobs, zuletzt in einer Kantine in Neckarsulm. Als sie arbeitslos wird, hört sie über private Kontakte, dass in der LebensWerkstatt jemand gesucht wird, der die Coronatests durchführt. „Durch diese Arbeit habe ich viele Menschen aus der Werkstatt kennengelernt

und fand es sehr schön, mit ihnen zu arbeiten.“ Obwohl sie zuvor keinerlei Erfahrung mit Menschen mit Behinderung gehabt hatte, hat Jarunee Klein keinerlei Berührungsängste. „Für mich sind das ganz normale Menschen, nur verstehe ich sie nicht immer.“ Es gefällt ihr so gut, dass sie sich auf eine Stelle in der Tagesstruktur für Senioren bewirbt, wo sie seit Mai tätig ist.

Die ersten zwei Wochen ist die Verständigung mit den Seniorinnen und Senioren noch etwas holprig. „Aber wenn man jeden Tag mit ihnen zu tun hat, dann weiß man irgendwann, was sie meinen und wie sie sich ausdrücken.“ Jarunee Klein hilft bei der Betreuung, spielt mit den Klienten und sorgt einfach dafür, dass sie sich wohlfühlen. „Es gefällt mir sehr gut, sehr sehr gut.“ Vielleicht wird ihr nächster Schritt die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin sein. Aber jetzt ist sie erst einmal hier angekommen. ■

# ARBEIT MIT KLIENTEN GIBT IHR EIN **GUTES GEFÜHL**

Bianca de Witt ist nach Abschluss ihrer Ausbildung gerne in der LebensWerkstatt geblieben

**N**atürlich hat sie sich Gedanken gemacht, ob die Arbeit mit Menschen mit Behinderung körperlich für sie machbar ist. „Letztlich gab es aber immer eine Lösung, wir haben immer Wege gefunden und meine Kollegen unterstützen mich“, erzählt Bianca de Witt. Die 24-Jährige ist kleinwüchsig und hat im Sommer ihre Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin abgeschlossen. Im Team Wohnen in Schwäbisch Hall fühlt sie sich auf- und vor allem wahrgenommen, respektiert. „Ich weiß, ich kann mich auf die verlassen.“ Ein wichtiger Grund, warum sie weiter gerne dort als Fachkraft arbeitet.

Ein Job mit Menschen war immer das Ziel von Bianca de Witt. „Das ist abwechslungsreich, aus den Begegnungen kann man immer was mitnehmen“, findet sie. Gerade aus der Arbeit mit Menschen mit Unterstützungsbedarf lerne sie neue Perspektiven kennen, nehme selbst so viel mit, weil die Klienten so viel geben. Trotzdem war Heilerziehungs-

pflegerin gar nicht Plan A. Nach dem Abitur machte Bianca de Witt ein FSJ an einer Schule für geistig- und körperbehinderte Kinder, kümmerte sich im Schulkindergarten in 1:1-Betreuung zunächst um einen autistischen Jungen, dann um ein kleines Mädchen mit Down Syndrom. Als Mitarbeiterin im Wohnen der LebensWerkstatt fing sie eigentlich nur an, um vor dem Studium der Sozialen Arbeit ein bisschen Geld zu verdienen. „Ich hab mich dann aber so wohlfühlt und es hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich dachte, ich kann doch auch gleich eine Ausbildung machen“, erzählt die junge Frau. Ihr gefällt vor allem, dass ihre Kleinwüchsigkeit zwar anfänglich schon ein Thema war, aber nie im Mittelpunkt stand, sie nie das Gefühl hatte, sich beweisen zu müssen. „Da hab ich in der Bewerbungsphase in anderen Einrichtungen für Menschen mit Behinderung auch schon andere Erfahrungen gemacht.“ In der LebensWerkstatt wird ihr alles zugetraut, sie



Bianca de Witt gefällt, dass in der LebensWerkstatt immer lösungsorientiert mit ihrer Kleinwüchsigkeit umgegangen wurde, es aber nie im Mittelpunkt stand.

trägt selbstverständlich Verantwortung und wenn es mal doch ein Größenproblem gibt, wird es lösungsorientiert angegangen. „Ich hab auch schon mal einen Klienten gefragt, ob er mir zum Beispiel ein Glas aus dem Schrank geben kann: Für die ist das selbstverständlich und manchmal erzählen sie dann auch ganz stolz den anderen, dass sie mir helfen konnten“, meint sie lächelnd. Da sind wir wieder bei der Arbeit mit Menschen, dem ursprünglichen Ziel. „Die Klienten geben mir ein gutes Gefühl.“ ■

## GRATULATION!

**E**in bisschen Aufregung ist mit dabei ... Im Juli haben unsere Auszubildenden der Region Schwäbisch Hall, Crailsheim und aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn ihre Facharbeiten in zwei Terminen vor versammeltem Gremium präsentiert. Nach den Prüfungen war das der letzte Schritt zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss für drei Heilerziehungsassistent\*innen (HEA) und 10 Heilerziehungspfleger\*innen (HEP). Letztere können sich nun Bachelor professional in Sozialwesen nennen. Alle Auszubildenden arbeiten über die Dauer ihrer Ausbildung in den verschiedenen Wohnbereichen und in den FuB-Gruppen der LebensWerkstatt. ■



Ganz herzlichen Glückwunsch an: Lea Horch, Lukas Matthes, Jürgen Schütz (alle HEA), Nils Einfeldt, Tanja Feeser, Leon Matteo Flores, Fabian Schäfer, Jana Schmidt, Leonie Schmitt, Ramona Kellermann, Tino Weippert, Bianca de Witt, Evelyn Zahner (alle HEP)

# DAMIT SICH ALLE SAUWOHL FÜHLEN

In den nächsten fünf Jahren entsteht die Fachberatungsstelle Unterstützte Kommunikation

**K**ommunikation muss allen überall möglich sein. Das ist das Credo der neuen Fachberatungsstelle für Unterstützte Kommunikation (UK) für den vor- und nachschulischen Bereich. Die Fachberatungsstelle UK ist in der LebensWerkstatt angesiedelt, wird aber eine Anlaufstelle für alle nicht-sprechenden Menschen, für Pflegeeinrichtungen, Ämter und Firmen sein. Ihr Aufbau wird durch Aktion Mensch finanziert. „Momentan ist die Arbeit noch mehr nach innen gerichtet, das soll sich in den nächsten fünf Jahren ändern“, erläutert Oliver Ertl, Leitung für FuB und Tagesstruktur für Senioren, zu dem das Projekt gehört.

Als das Team mit UK startete, wurden die Standorte nach und nach mit

den ersten Materialien ausgestattet. „Für unsere Klienten ist die Gebärdensprache zu kompliziert. Außerdem muss das Gegenüber sie ja auch verstehen“, erläutert Martina Issler, die sich sowohl eine Stelle als auch das Einzugsgebiet der LW mit Yvonne Luckert-Sorg teilt. Piktogramme

„Nichtsprechende Menschen werden oft unterschätzt, dabei haben sie viel zu sagen.“

empfehlen Hilfsmittel. Erstmal nur die einfachen, wie Piktogramme und Kommunikationsbücher. „Wir wollen zukünftig aber auch mittels Beratung individuelles Hilfsmaterial entwickeln und den Klient\*innen zur Verfügung stellen. Das ist ein Prozess, da muss man ausprobieren, was funktioniert“, erläutert Issler. Wichtig ist dabei: Wenn etwas gefunden wurde, was funktioniert, muss es in allen Lebensbereichen genutzt werden. „Da müssen alle mitziehen.“

Intern laufen bereits Fortbildungen für die Gruppenleiter, erstmal die Grundlagen, später weitere Aufbaumaßnahmen. „Aus der Kooperation mit den Schulen wissen wir, dass künftig immer mehr nichtsprechende Klient\*innen zu uns kommen werden. Irgendwann wird es also jeder Mitarbeiter brauchen“, stellt Ertl fest. In Zukunft sollen Fortbildungen dann auch extern für Firmen angeboten werden, genauso wie die Fachberatungsstelle auch für Menschen da sein wird, die nichts mit der LW zu tun haben. „Jeder, der von Geburt an oder im Laufe des Lebens wegen einer Behinderung oder Erkrankung nicht oder schlecht sprechen kann“, fasst es Luckert-Sorg zusammen. Issler ergänzt: „Nichtsprechende Menschen werden oft unterschätzt, dabei haben sie oft viel zu sagen.“

Das Symbol der Fachberatungsstelle ist übrigens ein Schweinchen, ein offizielles Kommunikationspiktogramm für „sauwohl“. Denn nur wenn ich zu jeder Zeit, an jedem Ort mit möglichst vielen Personen kommunizieren kann, fühle ich mich wohl, sauwohl sozusagen. „Wir wollen, dass sich die Leute sauwohl fühlen“, sind sich die drei einig. ■

dagegen versteht jeder, auch Menschen, die nicht lesen können, sind wir doch ständig von ihnen umgeben. „Wir haben zum Beispiel eine Mappe mit Bildern entwickelt, womit sich die Klienten eine Einkaufsliste zusammenstellen können.“ Auch eine Klinikmappe gibt es jetzt, mit den wichtigsten Informationen und um mit dem Personal über Piktogramme kommunizieren zu können.

Das Team baut nun den Fachdienst UK gezielt auf, entwickelt Schulungen und Angebote. „Vorerst bieten wir nur Beratungen an, am Ende aber auch Diagnostik, wenn wir alle die entsprechende Fortbildung zur Fachkraft für Unterstützte Kommunikation gemacht haben“, erläutert Ertl. Die beiden Fachdienstmitarbeiterinnen kommen auf Anfrage z.B. an die Werkstatt-Standorte oder in Wohngruppen, machen sich dort ein Bild von den nichtsprechenden Klient\*innen und



Wollen, dass sich auch nichtsprechende Menschen sauwohl fühlen (von links): Martina Issler, Oliver Ertl und Yvonne Luckert-Sorg.

# ALLE MÜSSEN SICH GEMEINSAM AUF DEN WEG MACHEN

In Sachen BTHG tut sich zwar schon einiges, es gibt aber noch mehr zu tun

**D**as Bundesteilhabegesetz, kurz BTHG, wurde Ende 2016 erlassen, um in Hinblick auf die UN-Behinder-tenrechtskonvention die Eingliederungshilfe mit der Fokussierung auf die Personenzentrierung auszugestalten. Aktuell befinden wir uns in der dritten von vier Reformstufen. „Ein Haken ist im Grunde noch nirgends dran, wir hängen in einer Übergangszeit fest“, stellt Pfarrer Friedemann Manz, Vorstand der LebensWerkstatt fest. Trotzdem merkt er, dass die „neue Welt BTHG“ schon in ganz viele Bereiche ausstrahlt und sich ehemals starre Systeme auflösen. Doch es gibt noch viel zu tun.

Bis zum Erscheinen dieses Magazins sollen die Aufforderungen für alle Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen bei den für die LebensWerkstatt zuständigen Landratsämtern eingereicht sein. Die haben dann wiederum ein halbes Jahr Zeit für Verhandlungen. „Das stockt im ganzen Land, stellt Manz fest. Deswegen sei es auch völlig unklar, ob bis Mitte 2023 alle Verträge unterzeichnet sind. Wie dann wiederum für jeden einzelnen Klienten bis Ende desselben Jahres ein neuer Leistungsbescheid erstellt werden soll, wisse auch keiner.

Das klingt alles nicht sehr optimistisch, doch Manz sieht auch positive Entwicklungen: „Ich erlebe im Zusammenspiel von den Leistungsträgern und uns als Leistungserbringern mehr Offenheit für Lösungen, die ehemals starre Versäulungen aufbrechen: fließendere Übergänge zwischen ambulanter und besonderer, ehemals stationärer, Wohnform aber auch individuelle Lösungen für Klient\*innen im Förder- und Betreuungsbereich oder in der

Werkstatt.“ Personenzentrierte Leistungen vor Ort zu ermöglichen und zu finanzieren, da sei jetzt schon manches möglich, was vor drei Jahren so noch nicht gegangen wäre. Friedemann Manz sieht allerdings auch noch ungeklärte systemische Themen, zum Beispiel die Schnittstelle zur Pflege, was gerade für Klienten der LebensWerkstatt sehr wichtig sei. „Ambulant



„Ambulant Wohnende werden von der Pflegekasse besser finanziert als solche, die in einer besonderen Wohnform leben, und das ist schlicht Diskriminierung.“

Wohnende werden da von der Pflegekasse besser finanziert als solche, die in einer besonderen Wohnform leben, und das ist schlicht Diskriminierung.“ Individuelle Pflegeleistungen in der Werkstatt will eigentlich weder die Eingliederungshilfe noch die Pflegekasse zahlen. „Das muss aber in Berlin geändert werden: Pflegebedarfe sollte umfassend die Pflegekasse zahlen.“ Da

ist Manz sich mit den Landratsämtern einig. „Aber bis dahin bleiben nun mal die Landratsämter in der Verantwortung für die Erbringung von angemessenen Pflegeleistungen in der Eingliederungshilfe.“

Das wirkt sich vor allem deshalb aus, weil sich die Klientel in den Werkstätten geändert hat. „Wir bekommen immer mehr Menschen mit erhöhtem Pflegebedarf: Im SBBZ bekommen sie oft noch eine 1:1-Betreuung, aber das kennt die Eingliederungshilfe als Regelfall nicht.“ In Einzelfällen finden sich bereits Lösungen, da tue sich also was – es ist halt nur noch nicht die Regel. „Das wird ein Schlüsselthema für die Verhandlungen in den kommenden Jahren.“

Wenn dann mal alles in trockenen Tüchern ist, freut sich der Vorstand aber auf das neue System. Endlich wisse man dann genau, wie viel Personal für welche Leistungen bereitgestellt wird. Trotz der Aufschlüsselung der Fachleistungen, die den Klient\*innen im Wohnen jeweils zustehen, bleibe noch genügend Raum für Flexibilität, nichts wird mit der Stoppuhr gemessen. „Situationsbedingte Pädagogik ist weiterhin möglich, gleichzeitig kann das Team aber reflektieren, ob es auch jedem Einzelnen mit seinen Bedarfen gerecht geworden ist.“

Letztlich werde das BTHG nur gelingen, wenn alle ihren Teil dazu beitragen: Leistungsträger, Leistungserbringer, Unternehmer\*innen, Vermieter\*innen und die Gesellschaft generell, die offen dafür sein muss, dass Menschen mit Behinderung ganz ungezwungen am Leben teilnehmen. „Da liegt noch ein gutes Stück vor uns, aber wir müssen uns gemeinsam auf den Weg machen.“ ■

# WILLKOMMEN ZURÜCK

Betriebliches Eingliederungsmanagement in der LebensWerkstatt

**G**emäß § 167 II SGB IX sind Arbeitgeber dazu verpflichtet, ein betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) einzuleiten, wenn ein/e Beschäftigte\*r innerhalb von 12 Monaten länger als 6 Wochen (zusammenhängend oder wiederholt) arbeitsunfähig erkrankt war.

Die Gesundheit und das Wohlbefinden der angestellten Mitarbeiter\*innen sind für die LebensWerkstatt wichtige und ernstzunehmende Themen. Gemeinsam mit der Mitarbeitervertretung wurde ein standardisierter Prozess zum BEM festgelegt. Seit 2020 ist das BEM damit ein fester Bestandteil des betrieblichen Gesundheitsmanagements in der LebensWerkstatt.

Im Rahmen des BEM finden Gespräche statt, bei denen es darum geht, eventuellen gesundheitlichen Gefährdungen am Arbeitsplatz entgegenzuwirken, eine erfolgreiche Rückkehr an den Arbeitsplatz zu ermöglichen und einer erneuten

Arbeitsunfähigkeit vorzubeugen. So können geeignete Leistungs- und Hilfsangebote oder auch Alternativen zur jetzigen Beschäftigung beraten und verabredet werden.

Am BEM beteiligt sind neben dem/der betroffenen angestellten Mitarbeiter\*in folgende Personen:

- der/die Referent\*in betriebliches Gesundheitsmanagement als BEM-Beauftragte\*r,
- ein\*e Vertreter\*in der Mitarbeitervertretung,
- ggf. der/die Vertreter\*in der Schwerbehinderten sowie
- der/die direkte Vorgesetzte.

Auf Wunsch des/der betroffenen angestellten Mitarbeiter\*in können für das erste BEM-Gespräch Teilnehmer\*innen ausgewählt werden. Über den gesamten BEM-Prozess hinweg können je nach Bedarf weitere Personen hinzugezogen werden.

Das BEM ist freiwillig. Zum Schutz der persönlichen Daten wird zu Beginn des BEM-Verfahrens eine Vereinbarung zum Datenschutz getroffen. ■

## Good Practice Beispiele

„Im Rahmen meines BEM habe ich den Bereich gewechselt. Schnell habe ich gemerkt, dass sich das neue Arbeitsumwelt positiv auf meine Gesundheit und auf mein Privatleben auswirkt. Auch die Einarbeitung lief problemlos und ich habe ein tolles, neues Team um mich. Schön, dass diese Veränderung durch das BEM möglich wurde.“

Herr K., FuB

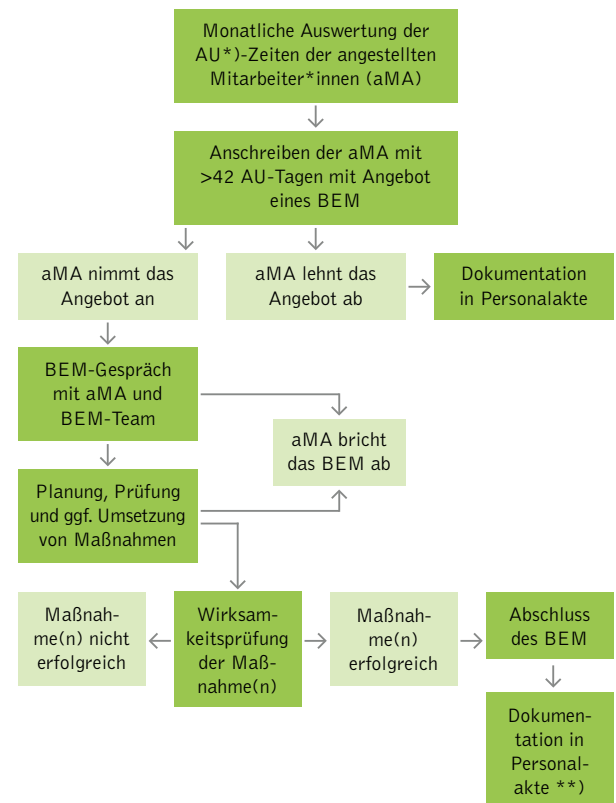
„Nach meiner Krankheitszeit bin ich mit dem Hamburger Modell langsam wieder in meine Tätigkeit im Wohnbereich eingestiegen. Immer wieder fanden BEM-Gespräche statt, bei denen Schwierigkeiten beim Wiedereinstieg zur Sprache kommen konnten. So habe ich z.B. auch einen orthopädischen Schreibtischstuhl erhalten, der mir die Arbeit am PC auch weiterhin erleichtert.“

Frau D., Wohnbereich

Nachdem ich längere Zeit krankheitsbedingt ausgefallen war, bin ich mit dem Hamburger Modell stufenweise wieder ins Arbeitsleben zurückgekehrt. Im BEM-Gespräch haben wir z.B. über noch bestehende Einschränkungen gesprochen und wie hiermit umgegangen werden kann. Durch regelmäßige Gespräche mit meinem Vorgesetzten wurde das Hamburger Modell gut begleitet und auch eine Verlängerung der Maßnahme stellte kein Problem dar. Das BEM-Verfahren sehe ich als hilfreiche Unterstützung an.“

Frau H., Wohnbereich

## Prozess des BEM in der LebensWerkstatt



\*) AU = Arbeitsunfähigkeit

\*\*) Dokumentiert wird nur die Tatsache, dass ein BEM begonnen und abgeschlossen wurde.

# UNSER BUNTES HEFT

Mitarbeiterzeitung der LebensWerkstatt erfolgreich gestartet

**E**ine eigene Mitarbeiterzeitung zu haben, wäre schön!“ Die Idee und der Wunsch gab es immer wieder seitens der Mitarbeitenden. Dieses Jahr hat sich ein engagiertes Team zusammengetan, um den Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen. Das Pilotprojekt startete im Mai mit einer konstituierenden Sitzung. Dazu wurden Mitarbeitende und Klient\*innen aus dem Wohnen, dem Fuß und der Werkstatt eingeladen, die im Vorfeld von einem Projektteam ausgewählt wurden. Assistentinnen wurden ebenfalls von diesem Projektteam angefragt.

Von Mai bis August 2022 gestaltete das Redaktionsteam aus sieben Personen mit Unterstützung eines Assistententeams die Zeitung. Es wurde gemeinsam geplant, Berichte geschrieben, Fotos

gemacht, Interviews geführt. Und natürlich wurde auch der Name der Zeitung gemeinsam festgelegt: „Unser buntes Heft“. In acht Redaktionssitzungen entstand so die erste Ausgabe. Alle hatten sehr viel Freude dabei.

Rechtzeitig zum 16.09.2022, dem Tag der offenen Tür am Standort Böckingen, wurde alles fertig und die Redaktion präsentierte stolz die neue Mitarbeiterzeitung. Die erste Auflage betrug 500 Stück. „Unser buntes Heft“ wurde am Tag der offenen Tür an interessierte Mitarbeitende und Angehörige verteilt und bekam sehr gutes Feedback. Das Pilotprojekt war damit ein voller Erfolg. Jetzt folgt der zweite Schritt: Im neuen Jahr wird das Projekt mit einem vergrößerten Redaktionsteam verbundweit weitergehen. ■



Die stolze Redaktion präsentiert die erste Ausgabe von „Unser buntes Heft“.



## Sie haben Interesse?

Es gibt noch Exemplare der ersten Ausgabe. Sie liegen an der Zentrale in Böckingen aus und können auch gerne bei der Redaktion des bunten Heftes nachgefragt werden.

Kontakt über:  
[info@die-lebenswerkstatt.de](mailto:info@die-lebenswerkstatt.de)



Liebe Leserinnen und Leser!

Endlich gibt es eine Mitarbeiterzeitung in der LebensWerkstatt!

In „Unser buntes Heft“ dreht sich alles um unsere Themen.

Drei Seiten sind hier im Magazin abgedruckt. Als Beispiel.

Viel Spaß beim Lesen und Entdecken.

Das Redaktionsteam

Nadine Klumpp, Kristina Hußfeldt, Stephanie Kasiske, Oliver Heyduk,  
 Erwin Gaubies, Kai Kraft, Sven Visser

# BUNTES HEFT

## Auszeit mit Tieren

Am 15.07.2022 sind wir mit paar Arbeitskollegen nach in Pfedelbach zur „Auszeit mit Tieren“ gefahren.

Wir haben zuerst eine Brezel und ein Getränk gefrühstückt.

Dann sind wir zu den Pferden gelaufen und haben diese gestreichelt.

Dann sind wir zu den Eseln gelaufen und haben diese gestriegelt und sind mit den Eseln anschließend vom Hof zur Weide gelaufen.

5

Jeder hat einen Esel genommen. Dies war sehr lustig.

Auf der Weide waren dann noch Alpakas und Ziegen.

Wir haben den Alpakas frische Äste mit Blättern gefüttert.

Zum Abschluss sind wir dann zurück zu den Eseln und haben auch die frischen Blätter verteilt.

Und dann sind wir zu unserem Bus gelaufen und sind zurückgefahren.

Das war sehr schön gewesen bei Alpakas und Eseln und Ziegen und bei den Pferden.

Kristina Hußfeldt



## Ausflugsziel: Tipp von Sven und Erwin

### Der Biergarten am Trappensee

Im Biergarten ist es im Sommer immer schön.  
Deshalb waren wir für euch im Biergarten Trappensee.  
Und haben ihn getestet.

15

Im Biergarten kann man gut entspannen und gut essen und trinken.  
Dort gibt es viele verschiedene Gerichte, von verschiedenen Nationalitäten.  
Es gibt italienisch, deutsche Küche und asiatisch.  
Besonders zu empfehlen sind der Salat und das Bier.

Folgende Sachen kann man dort noch erleben und machen:  
Man kann das Schlösschen besichtigen und um den See laufen.  
Es gibt dort viele Enten, Schwäne und einen Reiterhof.  
Es gibt für die Kinder einen kleinen Spielplatz mit Trampolinen.

Zum Biergarten Trappensee kommt ihr ab dem Bahnhof, entweder mit der S-Bahn  
oder dem Bus.  
Entweder die S4 Richtung Öhringen Cappel.  
Ihr steigt dann an der Haltestelle Trappensee aus.  
Oder ihr fahrt mit der Buslinie 1.  
Dann müsst ihr an der Haltestelle Trappensee/ Literaturhaus aussteigen.

Viel Spaß beim Einkehren und Entdecken!



# BUNTES HEFT

## Neue Kollegen

**Marion Schneider-Perkovic  
(Berufliche Bildung)**



„Was hat Sie bewegt hier in der Werkstatt anzufangen?“

„Bildung, ich wollte mit erwachsenen Menschen arbeiten.“

„Haben Sie Hobbies?“

„Tanzen: Salsa und contemporary (zeitgenössiger Tanz). Ich lese gerne.“

**Heiko Faber  
(Gartenbau)**



„Was hat Sie bewegt hier in der Werkstatt anzufangen?“

„Mich hat bewegt, mit Menschen mit Behinderung zu arbeiten.“

„Haben Sie Hobbies?“

„Meine Hobbies sind Fußball spielen, TSG Hoffenheim, spazieren gehen, sich mit Freunden treffen und Brettspiele.“

**Michael Schweizer  
(Montage 1)**



„Was hat Sie bewegt hier in der Werkstatt anzufangen?“

„Mir macht die gemeinsame Arbeit mit Menschen mit Behinderung viel Spaß. Nach meiner Mitarbeit im ambulanten-Dienst von Heilbronn Ost, unterstütze ich seit Ende des Jahres die Mitarbeiter/innen in der Montage 1.“

„Haben Sie Hobbies?“

„Ich spiele Tennis in einem Verein. Reisen und Schach spielen zählen auch zu meinen Hobbies. Kochen bereitet mir Freude, am Liebsten gemeinsam mit meinen beiden Kindern.“

**Thomas Weyhing  
(Verpackung 2)**



„Was hat Sie bewegt hier in der Werkstatt anzufangen?“

„Ich habe nach einer neuen Arbeit gesucht. Und ich arbeite gerne mit Menschen.“

„Haben Sie Hobbies?“

„Ich spiele gerne Fußball. Bin auch Jugendtrainer im Fußball. Ich fahre gerne Fahrrad und bin aktiv bei der Feuerwehr. Ich habe Hühner als Haustiere.“

## ENDLICH HOCHZEIT!

Seit sie sich bei der Arbeit kennengelernt haben, sind Marianne Franzen, geborene Pollak, und Günter Franzen ein Paar. Das ist jetzt fast 40 Jahre her. Vor drei Jahren haben sie sich verlobt, im März haben sie im neuen Appartementhaus in Bad Friedrichshall ihre erste gemeinsame Wohnung bezogen und jetzt haben sie geheiratet!

Für Frau Franzen war der Umzugsweg kurz – sie teilte sich bisher eine Wohnung mit ihrer Zwillingsschwester im „alten“ LebensWerkstatt-Wohnhaus in Bad Friedrichshall gegenüber vom neuen Appartementhaus. Herr Franzen

wohnte im Elternhaus. Für beide war der große Schritt, nun in die erste gemeinsame Wohnung zu ziehen. Bei der Hochzeit waren sie deshalb gar nicht aufgeregt, wie beide sagen. Sie wollten heiraten, weil es ihnen wichtig ist, zusammenzuleben und als Ehepaar einen Haushalt zu führen.

Gefeiert wurde mit Familienangehörigen im neuen Appartementhaus in den öffentlichen Räumlichkeiten im EG. Einige Mitarbeitende waren auch eingeladen, z.B. Herr Linde (Leitung Wohnen) und Frau Muth (stellvertretende Wohnleitung).



Auf die Frage, was besonders schön war antwortete das Paar, es wäre einfach alles schön gewesen, auch die Rede vom Standesbeamten.

Ganz herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen für den weiteren gemeinsamen Lebensweg, liebes Ehepaar Franzen!

## ADIEU FRAU WITTGEN!



Nach 47 Jahren in der LebensWerkstatt wurde Dorothea Wittgen in die Freistell-Phase der Altersteilzeit verabschiedet. Von der Ausbildung bis zum Ruhestand bei einem Arbeitgeber mit einer Familienphase mittendrin – das ist besonders!

„Natürlich gab es Höhen und Tiefen“ so Dorothea Wittgen, „aber letztendlich ging es mir immer um die Menschen, ob es in der Tagesstruktur für Senioren oder in der MAV war.“ Friedemann Manz bedankte sich im Namen der LebensWerkstatt zum einen für die langjährige Arbeit als HEP insbesondere für die Seniorinnen und Senioren in der von ihr aufgebauten Tagesstruktur für Senior\*innen. Und zum anderen für ihr Engagement in der MAV, deren Vorsitzende sie seit 2018 war: „Ich habe das immer geschätzt, dass Sie an Lösungen interessiert waren zu den Fragestellungen, die Vorstand und MAV zu klären hatten. Unterschiedliche Wahrheiten ernst zu nehmen und dann Lösungswege auszuloten, das lag Ihnen am Herzen und das erhoffe ich mir auch für die Zukunft mit Ihrem Nachfolger“ würdigte Friedemann Manz die Tätigkeit von Dorothea Wittgen in der MAV. Dazu gab es Blumen und Glück- und Segenswünsche für die Zukunft.

## START IN EINEN NEUEN LEBENSABSCHNITT

In der ganzen LebensWerkstatt sind dieses Jahr Mitarbeitende in Ruhestand gegangen. Stellvertretend wollen wir zwei davon vorstellen.

42 Jahre war **Gabriele Hotz** in der LebensWerkstatt in Heilbronn-Böckingen tätig. 1975 startete sie direkt nach der Schule in der Abteilung Textil/Verpackung. Zwischendurch pflegte sie 5 Jahre lang ihren Vater und kehrte danach in ihre Abteilung zurück. Mit ihrer fröhlichen Art hat sie hier die unterschiedlichsten Arbeiten übernommen „Wir werden ihr Lachen vermissen,“ sagte ihre Abteilungsleiterin Gabriele Keller „und wünschen ihr alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.“

Auch für **Rolf Spiller** beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Der 62-Jährige war seit 2009 Mitarbeiter in der Metallabteilung der LebensWerkstatt in Schwäbisch Hall. „Wunderbar schön“ sei es gewesen in der LebensWerkstatt, meinte er rückblickend. Sein Gruppenleiter, Thomas Röger, dankte ihm für seine Arbeit. „Herr Spiller ist einer der ruhigeren Kollegen in unserem Team. Er ist immer freundlich, zuvorkommend, absolut zuverlässig, immer wertschätzend. Wir werden ihn vermissen“.



Bereichsleiter Dr. Clemens Körte überreicht den Präsentkorb der LebensWerkstatt an Frau Hotz.



Herr Spiller (2. von links) mit Bereichsleiter Helmut Braun (links) und seinen Gruppenleitern.

# EHRENAMT – SO VIEL MEHR ALS NUR EINE ZEIT-SPENDE

**E**in Samstagabend im herbstlichen Heilbronn. Die lange Nacht der Kultur. Und die Gewinnerauslosung der Aktion „Stadt der Folgenlosigkeit“. Was soll das sein? Kurz erklärt: Vier junge Menschen haben sich Gedanken dazu gemacht, was sie tun oder lassen können, um keine negativen Folgen für andere entstehen zu lassen. Und an diesem Abend steht ein eindeutiger Gewinner nach dem tosenden Publikumsapplaus fest! Was war die Gewinneridee?

**„Ich spende 10 % meiner persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten für andere.“**

Und von wem kam die Idee? Von einem gelernten Koch. Dieser Mann kocht nun ehrenamtlich für Obdachlose, für Familien und für Menschen, die es nötig haben. Und es gibt bereits Nachahmer! Eine Physiotherapeutin zum Beispiel und einen Friseur.

Ich sitze an diesem Abend im Publikum und meine Hände sind ganz warm vom vielen Applaudieren! Ich habe ein Lächeln im Gesicht, weil mich die Gewinneridee so begeistert und weil ich finde, dass Ehrenamt hier ganz neu gedacht wird. Weil die Idee aus der Mitte der Gesellschaft entspringt! Und ich frage mich: Was, wenn wir alle so handeln würden?

Was könnten wir erreichen, wenn wir alle 10 % unseres Könnens spenden würden? Wäre die Welt dadurch besser? Schöner? Bunter? Ich bin auch beim Schreiben dieser Zeilen der festen Überzeugung: Ja, das wäre sie.

Ich durfte nun über drei Jahre das Projekt zum Aufbau des Ehrenamtsmanagements in der LebensWerkstatt begleiten

und ich habe gesehen, welche Freude und welche willkommene Abwechslung das ehrenamtliche Engagement zu unseren Klient\*innen bringen kann.

Auch „unsere kleine Welt“ hier in der LebensWerkstatt wird dadurch bunter und schöner und irgendwie besser!

**Egal ob im Wohnbereich, beim Reparatur-Café oder bei den Corona-Testungen: Ihr Ehrenamtlichen seid da und spendet eure Zeit. Und deshalb gebührt all unseren Engagierten ein riesengroßes DANKESCHÖN!**

Selbst wenn meine Arbeit in der LebensWerkstatt nun nach beinahe 16 Jahren endet und sich die Wege trennen – das Gefühl, mein Können für andere eingesetzt zu haben bleibt mir und ist wunderbar!



Alles Liebe und Gottes Segen für Sie!  
Franziska Pfütz

## Danke!

Ehrenamtliche gibt es schon lange in der LebensWerkstatt, ein professionelles Ehrenamtsmanagement gibt es jetzt! Dank des von Aktion Mensch geförderten Projekts. Und dank Frau Pfütz!

Ausgerechnet parallel zur Corona-Pandemie lief dieses 3-jährige Projekt. Ziel war es, neue Wege zu entwickeln, um das Ehrenamt in der LebensWerkstatt nach außen und innen voran zu bringen. Das dahinter liegende Ziel war: Die Lebensqualität der Klient\*innen nachhaltig zu verbessern.

Beides ist allen Widrigkeiten zu Trotz gelungen! Das Ehrenamtsmanagement ist jetzt gut aufgestellt: Nach außen mit Webmaterialien, Social-Media-Posts und einer guten Vernetzung zu anderen in Stadt und Landkreisen. Nach innen mit passenden internen Abläufen und allem, was dazu gehört.

Und trotz Pandemie ist es Frau Pfütz auch gelungen, neue Ehrenamtliche zu gewinnen und unseren Klient\*innen dadurch neue, bereichernde, nachhaltige Kontakte und

Teilhabemöglichkeiten zu eröffnen. 25 Ehrenamtliche bringen sich von Heilbronn bis Schwäbisch Hall aktuell ein. Außerdem hat Frau Pfütz die Kooperation Reparatur-Café (siehe Seite 19) äußerst erfolgreich an den Start gebracht. Dort sind aktuell 15 ehrenamtliche Reparatur\*innen aktiv.

Nach dem offiziellen Abschluss des von der Aktion Mensch geförderten Projektes und über 16 Jahren bei der LebensWerkstatt hat sich Frau Pfütz nun entschieden, beruflich noch einmal eine neue Herausforderung außerhalb der LebensWerkstatt in Angriff zu nehmen. Wir danken ihr für ihren immer sehr erfolgreichen und von großer Leidenschaft geprägten Einsatz als Heilerziehungspflegerin, Jobcoachin und Referentin für Ehrenamtskoordination und Nachwuchskräftegewinnung.

**Liebe Frau Pfütz, ganz herzlichen Dank für alles! Und alles Gute!**

## ZUM WEGWERFEN VIEL ZU SCHADE

Reparaturcafé in Talheim entwickelt sich zum grandiosen Erfolgsmodell

Geschäftiges Treiben am einem Samstag Ende Mai der LebensWerkstatt in Talheim. Es ist der erste Termin des Reparaturcafés, das das Landratsamt Heilbronn in Kooperation mit der LebensWerkstatt durchführt. „Wir wollen im Landkreis dezentrale Angebote etablieren“, erläutert Koordinatorin Susanne Breuer. Zum Ansatz „reparieren statt wegwerfen“ kommt in Talheim dann auch noch die Inklusion dazu.

„Als LebensWerkstatt wollen wir auch unseren Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten und gleichzeitig schaffen wir noch Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderung“, begründet LW-Vorstand Friedemann Manz, warum er die Räumlichkeiten für diese Idee zur Verfügung stellt.

Inzwischen setzen sich 18 engagierte Ehrenamtliche Monat für Monat dafür ein, dass repariert statt weggeworfen wird. „Nach der Sommerpause wurden wir geradezu überannt“, berichtet LW-Ehrenamtskoordinatorin Franziska Pfütz. Elektrogeräte bilden nach wie vor den Schwerpunkt, aber es werden auch kleine Reparaturen an Fahrrädern oder an Textilien durchgeführt, außerdem sind Holzarbeiten im Angebot. Und alles zwischendrin. Wenn es gut geht, geht das reparierte Stück gleich wieder mit nach Hause – kostenlos übrigens, aber eine Spende wird natürlich gerne angenommen.

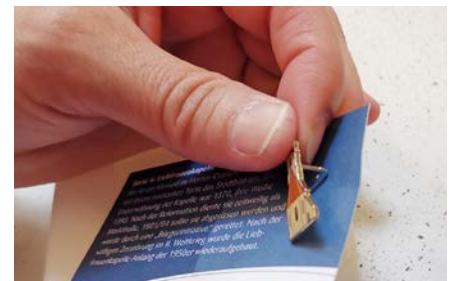


## PINS FÜR ALLE

Standort Crailsheim verpackt Sammel-Pins fürs Volksfest

Was der Karneval in Köln ist das Volksfest in Crailsheim – die fünfte Jahreszeit. Dieses Mal hat auch die LebensWerkstatt einen ganz besonderen Beitrag geleistet, nämlich sich um den beliebten Sammel-Pin gekümmert. Das bereits sechste Motiv, die Liebfrauenkapelle, wurde wie seine Vorgänger von einem bekannten Crailsheimer Maler gestaltet. Bevor die

tausend Stück jedoch über die Vorverkaufsstellen zu den Sammlern gelangte, mussten sie natürlich vorbereitet werden und das haben die Mitarbeiter der LebensWerkstatt für die Stadtwerke übernommen. Gelochte Karte positionieren, Pin befestigen und dann alles sicher verpacken – fertig. „Alle waren mit großer Begeisterung dabei. Wir



sind stolz, durch die Vorbereitung der Pins einen Beitrag zum Volksfest geleistet zu haben“, sagte Standortleiter Michael Fichtbauer bei der Übergabe.

## MEISTERKURS HAUSWIRTSCHAFT & FIT FOR JOB



Fit for Job nennt sich die monatliche Veranstaltung der Jobcoaches für Mitarbeitende, die vor Ort in Kooperationsbetrieben ihren „ausgelagerten Berufsbildungsbereich“ durchlaufen oder in einem sogenannten „ausgelagerten Einzelarbeitsplatz“ tätig sind. Fachliche und persönliche Weiterentwicklung steht dabei im Mittelpunkt. Die Jobcoaches entwickeln dafür immer neue

Angebote. Ein Highlight war dieses Jahr eine Kooperation mit der Peter-Bruckmann-Schule in Heilbronn. Dort kann man sich berufsbegleitend in einer zweijährigen Weiterbildung auf die Meisterprüfung der Hauswirtschaft vorbereiten. Unter anderem gehört zu den Inhalten das Einüben von Projektarbeit. Die perfekte Verbindung zur LebensWerkstatt!

Mit dem Ziel, die Klient\*innen ein Stück auf ihrem beruflichen Weg zu fördern, entwickelten die angehenden Hauswirtschaftsmeisterinnen ein Kochprojekt. In der Lehrküche der Schule fanden dann die beiden Projektnachmittage statt:

Es wurden Kleingruppen mit den LebensWerkstatt-Mitarbeitenden und

den Meisterschülerinnen eingeteilt und los ging es: Eine Gruppe bereitete die Vorspeise (Salat) zu, eine den Hauptgang (Reispfanne) und eine den Nachtisch (Quark-Mascarpone-Himbeer-Dessert). Eine weitere Gruppe kümmerte sich um die Tischdekoration. Für die angehenden Hauswirtschaftsmeisterinnen ging es vor allem um das Anleiten einer Tätigkeit an sich, mit ihnen unbekannt Menschen, Menschen mit einem Handicap. Das Projekt war für alle Beteiligten Neuland. Die Umsetzung war sehr gelungen und alle hatten viel Freude und konnten viel lernen. Das Miteinander, die guten Gespräche und das Probieren des Selbstgekochten gab den Nachmittagen den perfekten Abschluss.

# PROJEKT NACHHALTIGE TOURISMUSENTWICKLUNG MIT DER HOCHSCHULE HEILBRONN



Das Projektteam in Mannheim.

Im Rahmen des Studiengangs „Nachhaltige Tourismusentwicklung“ der Hochschule Heilbronn bearbeiten drei Studentinnen gemeinsam mit Projektteilnehmenden der LebensWerkstatt das Thema „Tagesreisen für Menschen mit Beeinträchtigungen – Bedarfsanalyse und Angebotsentwicklung“.

Neben gemeinsamen Workshops zu verschiedensten Fragestellungen gehörte natürlich auch die praktische Umsetzung dazu: Ein gemeinsam geplanter Tagesausflug nach Mannheim.



Am 04.07.2022 ging unser Ausflug in den Luisenpark nach Mannheim. Zuerst frühstückten wir im Park Brezeln. Dazu gab es ein Getränk. Anschließend fuhren wir mit der Doujing-Bahn einmal durch den ganzen Park. So konnten wir alle Sehenswürdigkeiten im Park von der Bahn aus sehen. Zum Beispiel der Fernsehturm, oder die Gondolettas im Wasser. Ebenso viel Tiere und schöne Blumen. Nach einem leckeren Mittagessen und einem Gruppenfoto ging es wieder zurück durch den Park. Es war ein toller Ausflug mit den netten Studentinnen der Hochschule. Es hat viel Spaß gemacht.  
Kristina Hußfeldt, Oliver Heyduk

## BESUCH BEIM AUFTRAGGEBER

Produktionseinblick bei Novoferm Riexinger: In welchen Arbeitsschritten wird eine Türe oder ein Rolltor zusammengebaut? Die Gäste aus der LebensWerkstatt machen sich vor Ort ein Bild. „Wir arbeiten schon lange mit Riexinger zusammen. Da ist es klasse, zu sehen wo „unsere“ Teile eingebaut werden.“ sagt Abteilungsleiterin Gabriele Keller. Die Abteilung am Standort Böckingen erstellt ca. 250 verschiedene Zubehörsätze für die Artikel der Firma Riexinger. Das reicht von kleinen Beuteln mit nur zwei Schrauben bis hin zu ¼ Paletten-Kartons mit bis zu 20 verschiedenen Teilen.

25 Mitarbeitende der LebensWerkstatt sind gemeinsam mit 6 Begleitpersonen auf Abteilungsausflug. In fünf Gruppen werden sie durch die verschiedenen Werke geführt und bekommen spannende Einblicke in die Produktion von Türen, Toren, Zargen und Antrieben. Ein Ausflug, der allen große Freude bereitet.



## FOTOSHOOTING MIT DER BERUFSGENOSSENSCHAFT

Im Frühjahr gab es eine besondere Kooperation mit der für die LebensWerkstatt zuständigen Berufsgenossenschaft (BGW) auf dem Werkstattgelände in Heilbronn- Böckingen: Ein dreitägiges professionelles Fotoshooting für die Neuauflage einer Sicherheitsbroschüre der BGW!

Viele Mitwirkende vor und hinter den Kulissen haben zum Erfolg des Shootings beigetragen. Einige Mitarbeiter\*innen haben sich bereiterklärt, als Foto-Models mitzuwirken und waren mit viel Begeisterung dabei. Die Aktion wurde intern durch unser Fahrdienstmanagement vorbereitet und begleitet. Auch inhaltlich hat die BGW wichtige Impulse aus der Expertise von Herrn Esslinger und Frau Bänzner erhalten. Und vom Malteser-Fahrdienst wurde ein nagelneues Fahrzeug für Rolli-Transporte zur Verfügung gestellt.

Der neue Ratgeber der BGW, der über die sichere Beförderung von Menschen mit Behinderung informiert, ist ab 2023 bundesweit bei der BGW zu bestellen und auch online anzusehen ([www.bgw-online.de](http://www.bgw-online.de)).



Das Foto-Shooting-Team

## BETTER THAN KOMMEN RUM

Die inklusive Band der LebensWerkstatt spielte dieses Jahr sogar in Nordrhein-Westfalen

Bereits im Dezember des letzten Jahres kam eine E-Mail der Tourismusmanagerin einer Gemeinde mit dem Namen „Nordkirchen“. Maike Teetz suchte für das Inklusionsfest der Stadt im Juni eine inklusive Band und stieß bei ihrer Internetsuche auf Better Than. Ohne zu zögern sagte Better Than zu. Ein großes Projekt. Und das erste Konzert seit drei Jahren! Dementsprechend waren das Lampenfieber und die Spannung groß. Viel Zeit zum Proben blieb wegen Corona nicht. Der herzliche Empfang war überwältigend. Und nicht nur das: Neben der großen Bühne wurde ein sehr großer barrierefreier Rollstuhlgang gebaut und ein professionelles Techniker-Team kümmerte sich um die unterschiedlichen Bands. Im Gebäude hinter der Bühne gab es einen großen Backstage-Bereich, in dem die Bands



alles bekamen, um die Zeit bis zum Auftritt zu verbringen. Etwas nervös nach der langen Zeit ohne Auftritte, schaffte es Better Than von Beginn an, das Publikum zu begeistern. Mancher Zuhörer sang vom ersten bis zum letzten Song mit.

Im Juli traten sie beim Fest der Paulinenpflege „Pauline bebt“ in Winnenden auf, im August dann in Leingarten bei „Kultur auf dem Marktplatz“ und beim Heilbronner Waldhaus Open Air.

## VIVA!WOHNEN – INKLUSIVE WOHNGEMEINSCHAFTEN SUCHEN MITBEWOHNER\*INNEN

Im Osten von Schwäbisch Hall liegt das Neubaugebiet Sonnenrain. Es ist bestens angebunden an die Infrastruktur. Eine attraktive Wohnlage also. Die LebensWerkstatt ist hier mit dabei, als Mieterin der Initiative Viva!Karree. Diese baut vier Gebäude. Im Viva!Karree sind Stellplätze für Miet-E-Bikes und Carsharing, ökologische Baumaterialien und Energieeffizienz fest eingeplant. Aber das wichtigste Thema ist Gemeinschaft:

„Viva“ bedeutet lebendig und das wird das Karree auch sein. Eine lebendige, inklusive Gemeinschaft von Menschen, die in vier Häusern um einen gemeinsamen Innenhof wohnen. Dazu gehören auch zwei inklusive 4er-Wohngemeinschaften, die die LebensWerkstatt anbietet. In jeder inklusiven WG werden zwei Menschen mit Unterstützungsbedarf und zwei Studierende oder Auszubildende gemeinsam wohnen. Begleitet werden sie von einem professionellen Team der Lebenswerkstatt und des Landratsamtes Schwäbisch Hall.

Wer wird hier einziehen? Jeweils zwei Menschen mit und ohne Behinderung pro WG. „Die Bewerbungsphase ist schon fast abgeschlossen.“ freut sich Oliver Beduhn, Leitung Wohnen in Schwäbisch Hall, über die gute Resonanz. Studierende und Auszubildende können sich aber noch bis Mitte Februar bewerben. Danach gibt es eine Kennenlernphase. Und dann entscheidet sich, wer in die WGs einzieht.



**Mitbewohner  
\*innen  
gesucht!**

### Interesse oder Fragen?

Oliver Beduhn  
Tel: 0791 9704825,  
oliver.beduhn@die-lebenswerkstatt.de

### Jetzt bewerben!

[die-lebenswerkstatt.de/inklusive-wg](https://die-lebenswerkstatt.de/inklusive-wg)



## SPENDE FÜR FÖRDER- UND BETREUUNGSBEREICH SCHWÄBISCH HALL

Bereits zum zweiten Mal fand im Schenkenseebad Schwäbisch Hall eine Weihnachtstombola statt. Vergangenen Dezember konnten Lose gekauft werden mit der Chance auf einen von 24 tollen Preisen. 1.500 Euro kamen dabei zusammen. Dieser Erlös wurde gespendet – jeweils zur Hälfte an Help! und an die LebensWerkstatt. Heike Lochstampfer, stellvertretende Bäderbetriebsleitung, und Nikolas Valaisa, Teamleiter Gastro kamen im Februar persönlich mit dieser Überraschung im Förder- und Betreuungsbereich in Schwäbisch Hall vorbei.

Albina Maininger und Margit Römer nahmen die Spende entgegen. Beide nutzen den Förder- und Betreuungsbereich, der 2022 Jahr erweitert und mit neuer Ausstattung versehen wurde. „Die Spende kam wirklich zum perfekten Zeitpunkt“, meint Helmut Braun, Bereichsleiter für die Region Schwäbisch Hall, rückblickend.



Besuch mit „Gastgeschenk“: Heike Lochstampfer, stellvertretende Bäderbetriebsleitung, und Nikolas Valaisa, Teamleiter Gastro, (hinten) beim Besuch mit Spendenübergabe in FuB mit Albina Maininger, Margit Römer (Vertreterinnen des FuB) und Bereichsleiter Helmut Braun (vordere Reihe, von links).

## BLÜHENDE VIELFALT FÜRS VIERTEL

Pflanzen-Kölle spendet LebensWerkstatt Pflanzen für das neue Wohnhaus in der Nordstraße

Frühsommer 2022. Rechtzeitig vor der Einweihung des neuen Wohnhauses der LebensWerkstatt in der Heilbronner Nordstraße bepflanzte die GaLa-Abteilung der LebensWerkstatt die Beete rund um das Haus mit Beetrosen in verschiedenen Farben, bienenfreundlichen Stauden, Gräsern und Sträuchern. Möglich war das durch die großzügige Spende der Firma Pflanzen-Kölle, die Pflanzen mit einem Verkaufswert von rund 5.500 Euro spendete. „Als Heilbronner Einrichtung freuen wir uns ganz besonders über die Zusammenarbeit mit einer Heilbronner Traditionsfirma“, erklärt Vorstand Friedemann Manz beim Pflanztermin vor Ort.

„Wir haben darauf geachtet, dass immer etwas blüht, die Flächen bienenfreundlich sind und relativ robuste Sorten gepflanzt werden“, erläutert Nadja Wörner, Assistentin der Geschäftsführung bei Pflanzen Kölle. „Insgesamt sind es 528 Pflanzen, aktuell wurden 347 Stück gepflanzt, der Rest folgt mit der Herbstbepflanzung“.

Auch die Nachbarschaft nahm die neuen Beete freudig zur Kenntnis. Am 1. Juli war dann die große Einweihung. „Wir möchten gerne nächsten Sommer mit der Nachbarschaft bei uns im Garten feiern, uns aber auch bei anderen Gelegenheiten im Quartier einbringen und beteiligen“, betont Manz.



Nadja Wörner, Assistentin der Geschäftsführung bei Pflanzen-Kölle, übergibt zusammen mit der Landschaftsarchitektin Cornelia Biegert der LebensWerkstatt die letzten Sträucher. Die großzügige Spende sorgt bei allen Beteiligten für glückliche Gesichter.



## Förderverein LebensWerkstatt

Verein zur Förderung der LebensWerkstatt  
für Menschen mit Behinderung e.V.

# SPENDENPROJEKT 2023: ENERGIESPAREN JETZT!

Die Energiekostenexplosion trifft alle. Hier in der LebensWerkstatt erhöhen sich zum 1. Januar 2023 die Strom- und Gaskosten auch deshalb dramatisch, weil ausgerechnet in dieser Situation die alten Verträge auslaufen. Energiesparen ist also angesagt.

Die Klimaerwärmung trifft uns rund ums Jahr ebenfalls alle. In der LebensWerkstatt gab es diesen Sommer in manchen Abteilungen wahre Hitzerekorde. An Arbeiten war jedenfalls kaum noch zu denken.

Energiesparen im Winter und Hitzeschutz für den Sommer. Beides gehört zusammen, beides hilft dem Klima und beides geht die LebensWerkstatt gemeinsam mit dem Förderverein 2023 an. Die LebensWerkstatt hat schon erste bauliche Maßnahmen ergriffen, wie z.B. die Reparatur von undichten Fenstern und Türen. Aber es ist noch viel zu tun, z.B.:



- Der Einbau von Wassersparadaptoren an allen Standorten der LebensWerkstatt. Das kostet rund 30.000 Euro.
- Hitzeschutzmaßnahmen für die Werkstatt in Öhringen: Versehen der Lichtkuppeln mit einer speziellen lichtdurchlässigen Sonnenschutzlackierung und Anbringung von Deckenventilatoren in den Abteilungen. Das wird ebenfalls um die 30.000 Euro kosten.

Das sind nur zwei Beispiele von vielen. Aber mit Ihrer Unterstützung schaffen wir das! Helfen Sie uns energiesparen.

**Jeder gespendete Euro vervielfacht sich!**

Vielen Dank!

Markus Lehmann  
Vorstand Förderverein

Elisabeth Löffler  
stellv. Vorständin Förderverein



## Stiftung LebensWerkstatt

Förderstiftung der LebensWerkstatt  
für Menschen mit Behinderung e.V.

## STELLEN SIE SICH VOR...

... Sie haben einen Termin bei Ihrer Bank, weil ein Sparvertrag über 10.000 Euro demnächst ausläuft. Sie stellen fest, dass beim Wiederanlegen des Geldes entweder Strafzinsen fällig werden oder die Anlage langfristig getätigt werden muss bzw. mit Ausfallrisiken behaftet ist.

Sie beschließen, nochmal darüber zu schlafen. Zu Hause fällt Ihnen das Magazin der Stiftung LebensWerkstatt in die Hände. Der Gedanke, das Geld wirken zu lassen, um bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum für Menschen mit Behinderung zu schaffen, spricht Sie an. Und am nächsten Tag beschließen Sie, das Geld als Zustiftung der Stiftung LebensWerkstatt zukommen zu lassen.

Klingt wie ein Märchen? Ist aber genauso passiert! Wäre das auch eine Option für Sie?

### Förderverein LebensWerkstatt:

#### Vorstand des Fördervereins:

Markus Lehmann, Elisabeth Löffler  
E-Mail: foerderverein@die-lebenswerkstatt.de

#### Spendenkonto des Fördervereins:

IBAN DE56 6005 0101 7406 5068 95  
BIC SOLADEST600

### Stiftung LebensWerkstatt:

#### Vorstand der Stiftung LebensWerkstatt:

Pfarrer Friedemann Manz  
E-Mail: stiftung@die-lebenswerkstatt.de

#### Spendenkonto der Stiftung:

IBAN DE72 6205 0000 0000 1091 21  
BIC HEISDE66XXX

### Geschäftsstelle Förderverein und Stiftung:



Ulrike Richter,  
Kommunikation und Gesellschaft,  
Telefon: 07131 4704 113  
E-Mail: ulrike.richter@  
die-lebenswerkstatt.de



LebensWerkstatt

In guten Händen

## **Gott fängt in jedem Advent wieder an**

Bald ist das Jahr vorüber. Vieles in diesem Jahr ist uns gelungen – manches nicht.  
Wir haben gelacht – wir haben geweint. Wir hatten Streit – wir haben uns versöhnt.  
Wir haben Dinge zu Ende gebracht – wir mussten Dinge liegenlassen.

Und jetzt: Noch schnell alles fertigmachen? Lieber nicht!  
Gott ist ja auch noch nie fertig geworden.  
Gott fängt in jedem Advent wieder an.

In jedem Advent schenkt er uns von neuem: Zeit für uns und für andere.  
Zeit, um zu schauen, was wichtig ist in unserem Leben.  
Und zu schauen, wer wichtig ist in unserem Leben.

Wir können neu anfangen: Mit Freund\*innen, Kolleg\*innen, Klient\*innen.  
Mit wichtigen Menschen in unserer Familie und in der Nachbarschaft.  
Wir können auch mit uns selbst neu anfangen – im Advent und im neuen Jahr.

Gott lädt uns dazu ein, wenn er auch in diesem Jahr wieder  
als neugeborenes Kind in Jesus zur Welt kommt.  
Das Leben liegt neu vor uns – leben wir es!

Pfarrer Friedemann Manz